Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 50 (1994)
Heft: 5

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wortherkunft

Gulasch und Paprika

Diese Wörter wecken Vorstellungen: Fleischwürfel, im Kessel gekocht, stark gewürzt. Das Wort *Gulasch* kommt aus Ungarn, aus der Sprache der Madjaren (Magyaren). Dies gilt auch für *Kutsche* (englisch coach, französisch coche), für *Husar* und *Säbel. Paprika* dagegen wurde aus dem Serbischen übernommen und ist verwandt mit dem lateinischen *piper* (Pfeffer).
Im übrigen finden wir kaum Zugang zum Madjarischen, weil es keine indogermanische Sprache ist. Die Ungarn tauchten erst im 9. Jahrhundert aus Rußland auf, und zwar als raubende Reiter. 926 haben sie das Gebiet des Klosters St. Gallen heimgesucht; 955 wurden sie dann bei Augsburg von Kaiser Otto dem Großen so vernichtend geschlagen, daß sie zu seßhafter Lebensweise übergingen und sich in der Donau- und Theißebene niederließen. Bereits 1001 hat dann ihr König Stephan das Christentum angenommen.
Im Zusammenhang mit der Türkenabwehr wurden viele deutsche Wehrbauern in Ungarn angesiedelt. Von den 220 000 Ungarndeutschen sprechen heute immerhin noch 31 000 Deutsch als Muttersprache. Der Wille, eine zweite Sprache zu lernen, ist in Ungarn weit verbreitet. Nachdem das Russische 1989 als Pflichtfach abgeschafft wurde, ist Deutsch zur wichtigsten Fremdsprache geworden. Der Fremdenverkehr stärkt das Ansehen und den Gebrauch unserer Sprache.
In dem Wort *Ungarn* steckt die slawische Volksbezeichnung Ungri. Der römische Landesname *Pannonien* ist untergegangen. Im Mittelalter sagte man nicht einfach Ungarn, sondern *Ungarland,* so etwa Walther von der Vogelweide (um 1200).

Paul Stichel

Wortschatz

Wo regelrechte deutsche Wörter fremde Wörter bleiben

Das deutsche Sprachgebiet reicht in der Nord-Süd-Richtung von der Meeresküste bis zu den Alpen. Im Geografischen kann es kaum größere Unterschiede als die zwischen der Küste und dem Hochgebirge geben, und das wirkt sich auch auf die Sprache der Menschen aus, die in solch unterschiedlicher Umwelt leben. Die niederdeutschen Mundarten, die im Norden gesprochen werden, sind für die Menschen, die im Süden oberdeutsche Mundarten sprechen, eine Art Fremdsprache, und selbstverständlich ist das auch umgekehrt so. Besonders klar wird das bei Wörtern, die Dinge bezeichnen, die es im einen Gebiet gibt, aber nicht im anderen, denn die Sprache paßt sich ihrer Umwelt an.
Niederdeutsche Wörter wie «Geest», «Koog», «Watt», «Marsch» und «Hallig» können den Bewohnern der Alpen nichts besagen, da es in den Alpenseen keine Gezeiten gibt und bei der Tiefe der Seen sowieso kein Land, das wie das Watt bei Ebbe trocken liegt und beim Wechsel der Gezeiten wieder überflutet wird, beziehungsweise kein Land, das wie die Geest zu hoch liegt, um überflutet zu werden. Bei